

125

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

No. 104

Kronstadt, 30. December

1847.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen

Kronstadt, 29. Dec. In der am verfloffenen Montag abgehaltenen Kreisversammlung wurden zu dem nächsten Nationalconflure von diesem Publikum die Deputirten gewählt. Die Stimmenmehrheit erhielten Herr Stadt- und Distriktbrichter Joseph Graf und Herr Senator Friedrich Böhmkes.

Die nahe bevorstehende Rekrutirung hat alle Klassen unserer Bevölkerung in Bewegung gesetzt und manchen Bürger bewogen nun auch einige Blicke ins politische Leben hinein zu thun! — Zum Troste wird es allen fühlenden Menschenfreunden gereichen zu vernehmen, daß das früher stattgefundene „Fangen“ der Rekruten nun nicht mehr in Anwendung gebracht, sondern an dessen Stelle eine ordentliche Conscription und Loosziehung treten wird. Das neue Rekrutirungsgesetz ordnet die größte Oeffentlichkeit an, damit das Volk sich überzeugen kann, daß beim Loosziehen keine Unterschleife und Ungerechtigkeiten stattfinden. Es ist nicht zu bestreiten, daß in der öffentlichen Meinung, nachdem so viele Jahre hindurch in unserem Vaterlande keine gesetzlich angeordnete allgemeine Soldatenstellung stattgefunden hat, das neue System im Allgemeinen keinen Anklang findet, sondern nur von Jenen unterstützt wird, welche die Rekrutenstellung bei unserm jetzigen Militärsystem für unabweislich nothwendig erkannt haben. Das bisherige Werbungssystem entvölkerte die Siebenbürgischen Regimenter der Art, daß sie in ihren Garnisonen kaum mehr zum gewöhnlichen Dienste ausreichen und unser Grenadierbataillon fast gänzlich auflöste. Außerdem hat die Werbung in die Siebenbürgischen Linienregimenter Mängel gebracht, die wir gar nicht nennen wollen! — Das Vaterland verlangt Schutz von seinen Söhnen und jeder Jüngling den das Loos trifft Soldat zu werden, soll stolz darauf sein sich in den Waffen zu üben und ein Krieger und Beschützer des Reiches zu heißen. — Die Zeit ist vorüber, wo der einmal zum Soldatenstande gezogene Jüngling sein ganzes Leben hindurch im Militär dienen mußte. Acht Jahre ist nun

der festgesetzte Zeitraum, und diese gehen schnell vorüber. Der Jüngling kommt in eine Schule die ihn zum Mann bildet und mit einem Selbstvertrauen erfüllt, welches auf sein ganzes übriges Leben von den besten Folgen sein wird! Ist seine Militärdienstzeit vorüber und der verabschiedete Krieger kommt in seine Heimat, so kann ihm die allgemeine Achtung nicht entgehen und er wird sein Gewerbe mit Energie treiben können. Wir hegen die feste Ueberzeugung, daß das neue Militärsystem unserm Volke nur zum Vortheile gereichen kann. Man wird erstaunen, wenn zwei, drei Dienstperioden vorüber sind welches Selbstvertrauen sich in unserm Volke allenthalben zeigen wird und wie gar Manches anders und besser werden wird, als es gegenwärtig ist! Der oesterreichische Offiziersstand genießt den wohlverdienten Ruf hoher humaner und geistiger Bildung und es ist daher gar keinem Zweifel unterworfen, daß man unsre Söhne, die Kinder ehrenwerther Bürger, welche dem Staate die zum Haushalte nöthigen Steuern entrichten und durch ihre industrielle Thätigkeit die Wohlfahrt des ganzen Vaterlandes mächtig befördern und nach außen hin in Achtung und Ehre erhalten, mit Liebe und Schonung und nicht als Söldlinge, sondern als die Söhne freier Bürger behandeln wird! Wir sehen im Geiste die Zeit herankommen wo man von unsern vaterländischen Regimentern nur mit größter Hochachtung sprechen und sie vielen Andern als Muster aufstellen wird. Gerade unsere Söhne sind berufen den mindergebildeten Vaterlandsgenossen mit gutem Beispiele voranzuleuchten um auch diese durch That und Beispiel einer höheren Bildungsstufe zuzuführen, und dadurch eine allgemeine Glückseligkeit dauernd zu begründen! —

Wir haben vernommen, daß sich besonders aus den Dominalortschaften unsres Kreises viele Jünglinge davon gemacht und über die Karpathen gegangen sind. Wir bedauern diese jungen Leute, denn sie haben sich dadurch einer gesetzwidrigen Handlung schuldig gemacht und werden, wenn sie in einem bestimmten Zeitraum nicht zurückkehren der verdienten Strafe nicht entgehen. — Der Kronstädter Distrikt ist derjenige Kreis, welcher bei der diesmaligen Stellung die meisten Rekruten nämlich 322 Mann zu geben hat, und zwar aus dem einfachen Grunde nicht weil er der bevölkertste in Siebenbürgen ist, sondern weil er die meisten Steuern zahlt,

und das Rekrutenquantum nach den Steuerprotokollen repartirt worden *), und in den ungarischen Comitaten und Szeklerstühlen der Adel aus diesen Protokollen ausgeschieden ist. — Das Gesetz gibt dem Adeligen auf Sachsenboden keine Vorrechte, er zahlt seine Steuer wie jeder nichtadelige Bürger, und bei der Anrepartirung des Rekrutenquantums auf die sächsischen Kreise scheint es habe man auf die Armalisten auch keine Rücksicht genommen! **) — —

Von allerhöchsten Orten, in allen Schriften wo Abhandlungen über die Verfassung des Sachsenbodens geschrieben sind, wird gesagt, daß der Adel auf Sachsenboden keine Vorrechte genieße. Unserer nächsten Nummer werden wir den im Satelliten No. 78 abgedruckten Gesetzesartikel und die Instruktion über die Stellung der zu den siebenbürgischen Linienregimenten erforderlichen Rekruten in einem eigenen von amtswegen angeordneten Abdruck unsern Lesern gratis beilegen.

Leschkirch, im December. Am 19. Nachmittags hatten wir das Glück, den Nationsgrafen der Sachsen Franz v. Salmen in unserer Mitte zu begrüßen. Die einfachsten, aber sprechendsten Beweise aufrichtiger, inniger Verehrung und Liebe empfingen den hohen Gast so gleich an der Grenze des Stuhls, und geleiteten ihn ohne Unterlaß bis in unsern Markt. Den folgenden Tag früh Morgens begab sich Seine Hochwohlgeboren nach Alzen, die volkreichste, ansehnlichste Ortschaft des Stuhls; ließ sich daselbst die Protokolle über die verschiedenen Zweige der Ortsverwaltung vorlegen, um dieselben im Beisein der Protokollführer sorgfältig durchzusehen, und über vorgesehene Ordnung, Genauigkeit und Pünktlichkeit, Zufriedenheit, Anerkennung und Aufmunterung zu ertheilen, dagegen die entdeckten Mängel und Gebrechen streng zu rügen, und deren Abstellung anzuordnen. Insonderheit richtete Se. Hochwohlgeboren große Aufmerksamkeit auf die Verwaltung des Gemeindevermögens, die Handhabung der Sicherheitspolizei in der Feldmark sowohl, als im Innern der Ortschaft, und auf die Bewirthschaftung der Wälder; — zu welchem Behuf ein Allodial-Kassa-Sturz gehalten, und sowohl die Vorgesetzten, als auch die Gemeindefürsten des Ortes versammelt, vernommen, und mit den gehörigen Weisungen versehen wurden. Ebenso nahm Hochwohlgeborene in das Kirchen- und Schulwesen die geneigteste Einsicht; kehrte hernach in den Markt Leschkirch zurück, und brachte den Nachmittag desselben Tages damit zu, das Stuhlsgefängniß, und Archiv prüfend zu besichtigen, dann sämtliche stuhls- und marktsämmtliche Protokolle

einer genauen Durchsicht zu unterziehen. Als endlich der verehrte Herr Nationsgraf am 3. Tag seines Hierseins die Aufwartung der hiesigen Marktsgeamtschaft, — die jetzt nach mehreren Jahrzehnten zum erstenmal wieder auch Honoratioren durch freie Wahl in ihre Mitte aufgenommen, — gewogenst empfangen, sodann einer Sitzung des Stuhlammtes beigewohnt hatte; eröffnete Hochwohlgeborene — nachdem sich, gemäß dem diesstühligem unvordenklichen Rechtsbrauch, daß alle Stuhlsbeamten gleichfalls Mitglieder der Stuhlversammlung sind, — auch die Abgeordneten sämmtlicher Stuhlsortschaften eingefunden hatten, unter eigenem Vorsitz zum Vollzug der verfassungsmäßigen Erneuerung der Wahl der Stuhlsoberbeamten eine Stuhlversammlung, wo nach hiesigem Rechtsbrauch, daß in den Stuhlversammlungen, ausgenommen wenn diese in einem bestimmten Fall ausdrücklich die Zuhörer ausschließen, die Mitglieder der hiesigen gebildeteren Standesklassen zuhören dürfen — mehrere weltliche und geistliche Marktsbürger als Zuhörer gegenwärtig waren. In einer kräftigen Aneide forderte der hochverehrte Vorsitz die Stuhlversammlung auf, ihr schönes Verfassungsrecht, die Stuhlsoberbeamten zu wählen, nachdem es nun zwölf Jahre lang gefeiert, wieder auszuüben. Demgemäß ward sofort zur Wahl geschritten. Die Candidation erfolgte im Geist der Verfassung nach dem Amte, und Dienstrang der dienenden Stuhlsbeamten; zuerst für die Wahl des Königsrichters, dann diejenige des Stuhlsrichters; und es ergab sich, bei Verlautbarung der geheim abgegebenen Wahlstimmen, daß die bisherigen beiden Oberbeamten Friedrich Conrad, Königsrichter, und Samuel Herbert, Stuhlsrichter neuerdings einstimmig erwählt worden seien. Der schönste, erhebendste Beweis dafür, welches festes, und inniges Band des Vertrauens und der Liebe die Stuhlsoberrn und die Stuhlsbürger umschlinget! Darauf sprach der wiedererwählte Herr Königsrichter, auch im Namen des wegen Krankheit abwesenden Herrn Stuhlsrichters, die rührendsten Dankworte aus, für das ihm erzeigte Vertrauen, bat seine Amtsuntergebenen um ihre seitherige willige Unterstützung und Folgsamkeit bei Erfüllung ihrer Amtspflichten, und empfahl sich der Gewogenheit und dem Wohlwollen des Herrn Nationsgrafen. Nach aufgehobener Stuhlversammlung wandte sich Se. Hochwohlgeborene noch an die Abgeordneten der einzelnen Stuhlsortschaften, und ertheilte denselben die eindringlichsten, väterlichen Ermahnungen und Weisungen, mit dem Auftrage, dieselben ihren Sendern zu Hause recht warm aus Herze zu legen. So endete die Beamtenwahl.

Endlich am vierten der Festtage, welche das Hiersein und die Wirksamkeit des Herrn Nationsgrafen der Sache des Gemeinbesten im hiesigen Stuhl bereitete, konnte es sich Hochwohlgeborene nicht versagen, in aller Frühe der Abhaltung des Unterrichtes in der hiesigen Marktschule persönlich beizuwohnen, und für dieses Alpha und Omega unseres nationalen Gedeihens, unserer Zukunft, die lebendigste Theilnahme, und eifrigste Mitwirkung zu bethätigen. Am zehn Uhr Vormittag

*) Wir verweisen auf unsern Satelliten No. 75 Seite 315.

**) Laßt sich ein Rechtsgrund anführen, die den Armalisten unter den Sachsen von dem Soldatenstande befreit?? Eine streng kritische Beantwortung dieser Frage würde uns sehr willkommen sein. Aber sie müßte schnell eingesendet werden.
Die Red.

nahm der Herr Nationsgraf mit den herzlichsten Worten, vielfachem Lebehoch, unter dem fröhlichen Jubel des ganzen Volkes, und ununterbrochenen Bezeugungen der innigsten Ehrfurcht, des Vertrauens und der Liebe bis zur letzten Grenze des Stuhls Abschied von uns. Wollte der Himmel ihn lange, und wohl erhalten und auf allen Wegen segnen, damit Hochwohl derselbe die hohe Mission, so klar und tief erfaßt, siegreich erfüllen und zu Ende führen möge!

Maroscher Stuhlsversammlung. Am 6. December begann unterm Vorsitz Sr. Exc. des neuer-nannten Thesaurarius Gr. Emerich Miko, als von der h. Landesregierung abgeordnetem Commissär, diese zur Wahl eines Oberkönigsrichters veranstaltete Versammlung und am 10. endigte die Wahl. In der Sitzung am 11. wurde sofort das Ergebnis derselben veröffentlicht; es hatten die Stimmenmehrheit erhalten, von den Katholischen: Freiherr Joseph Balintit 1977, Benedict Szerdai 1965, Freiherr Joseph Henter 1958, von den Reformirten: Graf Franz Toldalagi 2660, Emerich Antal 975, Anton Baratosi 950, von den Unitariern: Johann Szentivanyi 2190, Emerich Gálfalvi 1132, Joseph Filep 1038 Stimmen, und haben sonach über 6000 stimmfähige Mitglieder gewählt. Ueber ein in der begleitenden Vorstellung zur Wahl anzubringendes Gesuch erhob sich eine Debatte; es verlangten nämlich Graf Johann Bethlen der jüngere und Ladislaus Verzenzei, es solle auch der gesetzwidrige Umstand erwähnt werden, daß dormalen in 3 Kreisen vier Königsrichter seien. Eine große Mehrheit hielt aber die Verhandlung dieser Angelegenheit nicht für zeitgemäß, sondern beschloß mit Beiseitigung dieses Antrags die h. Landesstelle zu bitten, bei Sr. Majestät zu bewirken, womit unser gütigster Landesfürst den mit den meisten Stimmen theilten Mann allergnädigst zu bestätigen und auf diese Art diesen Stuhl baldmöglichst mit einer gesetzlichen Verwaltung zu erfreuen geruhen wolle. Auch sollte in dieser Vorstellung noch ausgesprochen werden, daß die Stände dieses Stuhls die dormalen beobachtete Neuzahl nicht als Richtschnur für die Zukunft beizubehalten wünschten.

Hiermit erklärte Se. Exc. der Regierungskommissär seine Aufgabe für beendet und empfahl sich in einigen Abschiedsworten dem Andenken der Stände; worauf der Obernotar Daniel Nagy die Gefühle der Stände dieses Stuhls würdig verdollmetschte und unter andern ganz richtig sagte: daß Se. Exc. durch sein edles, großartiges Auftreten hier sich ein solches Denkmal gesetzt habe, welches seinen Namen auf die Nachkommen bringen werde. Am folgenden Tag frühe verließ Se. Exc. die Stadt und nahm statt einer festlichen Begleitung, welche er sich verbeten hatte, die Segenswünsche vieler Tausende mit.

Zu erwähnen ist noch daß die Jugend dieses Stuhls am Abend des ersten Tages der Kreisversammlung Sr. Exc. dem Regierungskommissär, so wie den hochverdienten beiden Stuhlsdeputirten beim letzten Landtag einen Fackelzug brachen.

Oesterreich.

Wien. Der bisherige kaiserl. österreichische Gesandte am Münchener Hofe Graf Senfft-Pilsach ist von diesem Gesandtschaftsposten enthoben und zum Staatsminister, Graf Valentin Esterhazy, derzeitiger Gesandte am schwedischen Hofe ist zum Gesandten am bayerischen Hofe, und der k. k. Kämmerer Graf Friedrich v. Thun-Hohenstein zum Gesandten am schwedischen Hofe von Allerhöchst Sr. Majestät dem Kaiser allergnädigst ernannt worden. — Der k. k. Kämmerer und Legationsrath Graf Franz v. Lützow ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei den Mecklenburgischen Höfen und bei den freien Städten Hamburg und Lübeck allergnädigst ernannt worden.

Franz Joseph v. Rosenfeld, Conceptspraktikant bei der k. k. allgemeinen Hofkammer ist zum unbesoldeten Hofconcipisten bei dieser Hofstelle von allerhöchst Sr. Majestät allergnädigst ernannt worden.

Vier Infanterieregimenter, und zwar das Regiment Ritter von Heß zu Krems, das Regiment Fürst Schwarzenberg zu Linz, das Regiment Erzherzog Karl zu Brünn und das Regiment Wocher zu Budweis, haben Befehl erhalten, sich in marschfertigen Stand zu setzen. Das Regiment Wocher marschirt nach Italien und das Regiment Heß nach Grätz. Die zukünftige Garnison der beiden andern Regimenter ist noch nicht bestimmt.

A u s l a n d.

Walachei.

☉ Bukarest, am 23. Dec. Ich glaubte Ihnen in diesem Jahr gar nichts mehr berichten zu dürfen, und doch war ich seit meinem Abschiede von demselben schon einmal und jetzt das zweitemal in so kurzer Zeit dazu genöthiget.

Es hat sich eine gräßliche Geschichte hier ereignet, die obgleich in Anlage und Durchführung nicht mehr original, in den Nebenumständen und dem kanibalischen Ausgange dennoch als eine neue stark verböserte Auflage angesehen werden kann, so wie sie nämlich in dem Munde des Publikums allgemein erzählt wird und mit Staunen gepaartes Entsetzen hervorbringt.

In voriger Woche am 17. um 10 Uhr in der Nacht hielt eine Droschke vor der Wohnung einer Hebamme der grünen Commission*). Zwei verlarvte sehr elegant gekleidete Herrn betreten darauf das Zimmer, und forderten die bestürzte Frau auf sogleich mit ihnen zu kommen. Sie weigerte sich zwar, aber die ihr vorgehaltenen Stiche und Feuerwaffen und ausgestoßenen Drohungen bewältigten ihr Widerstreben und schlossen ihr den zum Hülferuf geöffneten Mund. Mit verbundenen Augen wurde sie über eine Stunde herumgeführt, und befand sich, als ihr die Binde abgenommen wurde in einer wie es schien niederen Strohhütte der Bukurester Weingärten. Im

*) Bukarest wird in Stadtviertel nach Farben abgetheilt. Anmerk. der Red.

Bachofen brannte ein starkes Feuer und auf dem Bette von werthvollen und schönen Decken lag eine ebenfalls verlarvt, aber zart gebaute und nach den Formen zu urtheilen jugendliche Dame in den Mutterwehen. Die Wehmutter schickte sich sogleich an ihren Beruf zu erfüllen und entband das Frauenzimmer von einem gesunden Knaben. Kaum war dies geschehen, so hatte einer der maskirten Herrn, die während der ganzen Zeit in der Stube geblieben waren, das Feuer im Ofen auseinandergeschürt, und befahl nun der Hebamme, das Kind hineinzuwerfen. Die arme Frau erschrak heftig, fing an zu zittern, zu weinen und zu heulen, sie warf sich auf die Knie nieder und bat die grausamen Peiniger um Christi willen sie mit diesem Morde zu verschonen — aber Alles half nichts, vielmehr drohten sie sie sogleich umzubringen, wenn sie nicht nach ihrem Befehle handle, da sie nur dadurch sich ihres Schweigens versichern könnten. Sie schleppten sie zur Feuerstelle, setzten ihr die Waffen auf die Brust und zwangen sie zur schauerhaften That. Die Entsetzte lies das Kind fallen, da ihr die Kräfte zu jeder andern Willensstärke fehlten, — und der schuldlose Wurm fürchtbar schreiend berührte den Rand der Gluth! — Da schien einem der Mörder das Mitleid zu ergreifen und das Knäblein retten zu wollen, aber der Andere riß es ihm aus der Hand, und warf es in den glühenden Ofen, wo es sogleich verstummte. — So wird diese That, ein würdiger Spiegel unserer Sitten- und Culturzustände und ein schönes Pendant zu den Pariser Schauerge-schichten, mit mehr oder weniger Ausschmückung allenthalben erzählt, — und so erzähle ich sie auch Ihnen.

Nach dieser schrecklichen Katastrophe wurden der halbentseelten Hebamme wieder die Augen verbunden, und sie nach langem Herumfahren spät nach Mitternacht in ihrer Wohnung abgesetzt.

Wie man behaupten will, soll sie gleich am frühen Morgen um 4 Uhr die Anzeige von dem ganzen schauerhaften Vorfalle bei der Sicherheitsbehörde gemacht, diese aber ungeachtet der sorgfältigsten Nachforschungen noch immer nichts ermittelt haben. Bei den wenigen Anhaltsmitteln ist es auch schwer auf die wahre Fährte zu kommen, denn die Zukunfter Vorstädter haben mehre 100 Hütten in den Weingärten, die fast alle auch im Winter bewohnt sind, — und nun fragt sich's, ob die Hebamme sich nicht irrt, und die furchtbare That nicht irgendwo anders geschehen? Man gibt indessen die Hoffnung nicht auf und glaubt durch die Zigeuner dem Verbrecher auf die Spur zu kommen.

Diese Schreckensgeschichte hat übrigens die ominöse Ihnen schon lange bekannte weibliche Auspeitschungs-geschichte*), den Triumph unserer gesellschaftlichen, barbarisch-pariserischen Zustände, die aber schon in die weite Welt hinaus correspondirt worden sein soll, ganz in den Hintergrund gestellt. Und wieder sind es die armen

* Wir haben sie unterdrückt. — Während des Druckes erhalten wir noch Nachricht von unserem sehr fleißigen Correspondenten, wodurch obige Grausamkeit nicht nur bestätigt, sondern die Thatfache noch erläutert wird. Wir werden dieselbe im nächsten Blatte abdrucken lassen. Die Red.

Damen, die dabei am meisten empört und erschüttert, fast zu sagen betheilt sind, wenn sie nicht das grausame Alter bereits erreicht haben, wo alle Zurechnungsfähigkeit zu solchen Verbrechen von selbst aufhört. Die Zurechnungsfähigen sind es also, die gewiß keine Opfer scheuen werden, die verruchte That einer tugendlosen Rabenmutter an den Tag und zur gerechten Strafe bringen zu helfen, um sich selbst desto sicherer in den hehren Glanz der Tugend zu hüllen.

Die Generalversammlung, unser Landtag, wird auf den 13 Jänner ausgeschrieben, — aber man scheint sich nicht besonders darauf zu freuen. — Nach den letzten Berichten aus Constantinopel sind wieder 29 Personen an der Cholera erkrankt ungeachtet man auf deren gänzliche Ausrottung hofft.

(Preußen.) In Bezug auf den großen Polenprozeß wird aus Posen vom 6. Dec. geschrieben: Seit vorgestern 9 wahrt man in unserer Stadt ein ungewöhnliches Gemüth von Polen, die von allen Seiten herbeiströmen, um die mit den Posten von Berlin ankommenden Freunde und Verwandten zu begrüßen. Die Post ist in der Regel mit mehreren Beiwagen versehen und auf unserm Posthof ist man täglich Zeuge von ergreifenden Scenen, die das Wiedersehen der so lang Getrennten hervorruft. Dabei muß man zur Steuer der Wahrheit gestehen, daß der großen Mehrzahl der verhaftet gewordenen die lange Haft durchaus nicht anzusehen ist, sie vielmehr gesund und heiter erscheinen. Fragt man nach dem Eindruck, denn die Erkenntnisse hier gemacht haben, so lautet die Antwort, daß derselbe ein sehr verschiedener ist: die Polen sind durchweg sehr ergriffen und bestürzt, und bekennen es laut, daß sie eine solche Strenge nicht erwartet haben, zumal sie sich, seit das System des absoluten Leugnens von den Gefangenen adoptirt worden, gegenseitig eingeredet hatten, es fehle an hinlänglichen Beweisen der Schuld und der Richter müsse sie, bis auf wenige, von der Anklage entbinden. Damit stimmt freilich ein Erkenntniß, daß auch Individuen zum Tode und vierundzwanzig zu lebenslänglicher Gefangenschaft verdammt, schlecht überein. Es liegt aber im Charakter der Polen, daß er den Muth und die Hoffnung so leicht nicht verliert, und daher baut er schon mit Sicherheit darauf, daß die königliche Gnade demnächst einen großen Strich durch das Erkenntniß machen werde. An die mögliche Vollstreckung eines Todesurtheils denkt er nicht, sondern hält sich überzeugt, daß der stets zur Milde geneigte Herrscher dafür eine Gefängnißstrafe von vielleicht zehn oder fünfzehn Jahren setzen werde; eine ähnliche Milderung erhofft er von den übrigen Strassäßen, so daß die letzten Kategorien sofort ihre Freiheit erhalten dürften. Daneben trägt er sich schon mit der Hoffnung, daß die im nächsten Herbst statt habende silberne Hochzeit unsers Königs einen Anlaß zur gänzlichen Begnadigung aller politischen Gefangenen abgeben werde. Wir gönnen allen die Gnade von Herzen und wünschen nur, daß für die Zukunft solche Maßnahmen getroffen werden, daß wir eine stets so unheilvolle Wiederkehr von Revolutionsgelüsten nicht zu be-sorgen haben.

Einladung.

Das Jahr nähert sich mit Riesenschritten seinem Ende und auch die Zeit rückt im Sturme heran, wo der Vaterlands- und Literaturfreund sich nach irgend einem Journal für das nächste Jahr umsieht. Wir glauben es der guten Sache, die wir immer im Auge hatten und die wir mit aller Kraft dem ersehnten Ziele entgegen zu führen uns bestrebt, schuldig zu sein, die Blicke des zeitungsliesenden Publikums beim Jahres- schluß auch ein wenig auf uns zu wenden und zu zahlreicher Pränumeratation auf das

Siebenbürger Wochenblatt,

den

SATELLIT

und die

Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde

für den nächsten Jahrgang einzuladen. Wir wollen von unserm bisherigen Streben nicht ruhmredig in die Posaune blasen, sondern ganz bescheiden gestehen, daß wir viel mehr erstrebt hätten, wenn nicht unübersteigliche Hindernisse uns häufig sich entgegengestellt hätten. Mit Freuden können wir unterdessen mittheilen, daß es in neuester Zeit auch hierin etwas besser geworden ist, und daß wir in Zukunft vielleicht weniger gehemmt sein werden, als es bisher der Fall gewesen ist. Unsern vielen wackern Freunden staten wir für ihre bisherige Hilfe in unserm literarischen Streben den wärmsten Dank ab; mögen sie auch in Zukunft uns an der Beförderung des Guten hilfreiche Hand bieten, unser Dank soll nicht ausbleiben! Mit inniger Freude hat es uns erfüllt, daß es uns gelungen ist noch mehr rüstige Federn für unser Journal zu gewinnen, wodurch unsere Blätter bedeutend an Mannigfaltigkeit gewinnen und auf diese Weise ihren weiten Lesekreis immer mehr befriedigen werden. Wir wollen keine weitläufigen Versprechungen machen, sondern wiederholt erklären, nach Kräften die Zufriedenheit unserer werthen pl. t. Pränumeranten anzustreben.

Durch die für unsere Verhältnisse bedeutende Auflage des „Siebenbürger Wochenblattes“ eignet sich dieses Journal ganz besonders zu Anzeigen aller Art. Die Garmond-Spaltzeile wird mit 2 kr. CM. berechnet, unter 5 Zeilen kosten 10 kr., eine ganze Seite 3 fl. CM.

Der Pränumerationspreis bleibt der bisherige: nämlich für ein ganzes Jahr mit postfreier Zusendung 7 fl. für ein halbes Jahr 3 fl. 30 kr., ganzjährig ohne Postzusendung 6 und halbjährig 3 fl. CM. Alle 1861. E. t. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Kronstadt, am 20. Dec. 1847.

Redaction und Verlag.

Der „Ungar“ für das Jahr 1848

bedeutend vergrößertes Format. Durchwegs neue Typen. Vermehrter Text. Kritische Bücherschau als besondere Beilage. Elegante Ausstattung. Ein prachtvolles Tableau zu beweglichen Mode- und Theater-Costume-Bildern.

Diese jetzt verbreitetste und so beliebte Modenzeitschrift erscheint täglich, und zwar in 4—5 Druckbogen wöchentlich, sonach mit

dreimal so viel Text, als andere ähnliche Journale um denselben Pränumerations-Preis bieten,

ferner mit prachtvollen Pariser und Londoner

Modenbildern und Kunstbeilagen

aller Art, als Grottesk., Genre- und national-charakteristische Bilder, Porträts, Musikalien, Stick-, Tups- und Häckelmuster, Patronen etc.

Um den vielseitigen, von unseren schönen Abonnentinnen an uns ergangenen Aufforderungen zu willfahren, geben wir vom neuen Jahre angefangen außer den prachtvollen Modenbildern auch bewegliche

Mode- und Theater-Costume-Bilder.

Beilage zu No. 104 des siebenb. Wochenblattes.

Mit der ersten Nummer des Jahrganges 1848 nämlich erscheint ein

prachtvolles Tableau,

das durch Eleganz und sinniges Arrangement gewiß als willkommenes Neujahrs-Angebilde gelten wird, und das durch den Gebrauch, der davon gemacht werden soll, noch einen viel höhern Werth erlangen dürfte. Dies Tableau stellt nämlich einen nach dem neuesten Geschmacke meublirten und geschmückten Salon mit einer Fernsicht auf die neue Kettenbrücke und die k. Burg in Ofen dar, in dessen Mitte sich zwei Damen (Figurinen a la Metamorphose) präsentiren, deren sinnige Vorrichtung den holden Damen die gewiß nicht unliebsame Beschäftigung gestatten soll, diese Figurinen nach Belieben anz- und auskleiden zu können. Zu diesem Tablaeu folgen dann das ganze Jahr hindurch die modernsten, zu den zwei Figurinen vollkommen passenden Toiletten und Theatercostume. Wir wollen aber mit dem Angenehmen auch das Nützliche verbinden und darum haben wir die artistische Anstalt, die uns für gutes Geld und gute Worte dieses Tableau liefert, auch dazu bewogen, daß der im Salon postirte Trumeauspiegel den

Kalender für das Jahr 1848

unsern schönen Leserinnen vor Augen halten wird. Endlich haben wir auch die Veranstaltung getroffen, daß das Tableau dergestalt eingerichtet werde, daß dasselbe entweder als elegante Zierath auf den Toiletentisch, oder in einen Rahmen gefaßt, als Bild die Zimmerwand zieren könne. Wir dürfen ohne den Vorwurf der Uebertreibung fürchten zu müssen, die Behauptung wagen, daß diese kostspielige Spende allein sammt den im Laufe des Jahres so oft zu erneuernden Toiletten und Theaterkostumen den Pränumerationsbetrag aufwiegen, und fügen nur noch hinzu, daß nebst andern

interessanten und werthvollen Kunstbeilagen

mit der ersten Nummer des künftigen Jahres noch ein

Theater-Costume-Bild

Fräulein Holósy und Herr Wolf in einer Scene aus „Hunyady László“ von Erkel darstellend, beigegeben wird. Die Zeichnung ist von dem Academiendirector Marastoni, die lithographische Ausführung aus der artistischen Anstalt des Hrn. J. Mandello.

Pränumerationsbedingungen

Halbjähriger Preis der Prachtausgabe mit allen Kupfern, Stahlstichen, Lithographien, Musikalien etc., mit Postversendung 6 fl. 24 kr. C.M. — Für tägliche Postversendung um 48 kr. mehr.

Bestellungen werden angenommen bei allen k. k. Postämtern Ungarns und Siebenbürgens.

Pesth, im December 1847.

Verlag und Redaction des „U n g a r.“

Versicherung

gegen

Feuerschäden und Hagelschlag bei der

Kaiserl. Königl.



privilegirten

Azienda Assicuratrice in Triest.

Diese seit vielen Jahren bestehende Versicherungs-Gesellschaft versichert auf Grund ihres Fonds gegen voranzuzahlende also unveränderliche Versicherungs-Gebühren, die der Beschaffenheit der Objekte, und den örtlichen Umständen billigt angemessen sind,

gegen Feuerschäden, Gebäude aller Arten,
Gewerbs- und Wirtschafts-Requisiten,
Häusliche Fabrikate,
Vorräthe der Gewerbe, der Oekonomie und des Handels,
Viehbestände in Stallungen,
Feld- und Wiesenfrüchte, unter Bedachung und auch auf freiem Feld.

gegen Reisegefahren zu Wasser und auf Landstraßen alle Arten Waaren und Fabrikate.
Die Versicherung kann allerlei Interessen zum Grunde haben, entweder Eigenthum, Pachtung, Vollmacht, Forderungen u. c.

Die Auszahlungen der Schäden erfolgen immer sogleich nach geschehener Ausmittelung, wie sich alle bisher beschädigten und von der Azienda vollkommen entschädigten Partbeien überzeugt haben werden. Die Azienda wird wie bisher, auch weiterhin bei Schadensfällen durch Gerechtigkeitsliebe und Mitgefühl für die verunglückten Versicherten, sich das erworbene vorzügliche Zutrauen des verehrlichen Publikums zu erhalten streben.

Die neu eröffnete Abtheilung zur gegenseitigen Versicherung gegen

Hagelschlag

- 1) Auf Futterkräuter.
- 2) „ alle gewöhnlichen Getreidearten, Delsaaten, Schoten und Hülsenfrüchte.
- 3) Auf Gemüse und Obstgärten, so wie Hanf und Flachs als Spinnstoffe.
- 4) „ Wein, Tabak, Hopfen und alle Handelsgewächse

empfehlen sich ebenfalls der Aufmerksamkeit bestens.

Programme und Antragsbögen sind bei allen Agentien gratis zu haben, und jede Art dieser Versicherungen können täglich bei gefertigter Hauptagentschaft als sogleich fest abgeschlossen, erlangt werden.

Auswärtige wollen sich gefälligst mit ihren Anträgen an die hier folgenden Herrn Agenten wenden:

In Kronstadt bei Herrn J. C. Mies, Kaufmann.

Mediasch bei Herrn J. Fleischer u. Sohn, Kaufleute.

Schäßburg bei Herrn J. Habersang, Buchhändler.

Szászváros bei Herrn F. J. Leonhard, Kaufmann.

Karlsburg bei Herrn Samuel Megay, Rauchwaarenhändler.

Fogarasch bei Herrn Michael Aljner, Kaufmann.

Nagy-Enyed bei Herrn Alexander v. Borberek.

Sepsi Szent György bei Herrn Samuel v. Koll, Apotheker.

Székely Udvarhely bei Herrn J. Andreas Raunz, Apotheker.

Hätzeg bei Herrn Daniel Bogdány, Kaufmann.

In Mühlbach bei Herrn Friedrich Schmidt, Kaufmann.

Die Hauptagentschaft für Siebenbürgen

der k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest.

J. Franz Zöhner,

Bevollmächtigter Hauptagent.

Das Versicherungs-Comptoir in Hermannstadt, großer Platz, im gräflich Bethlen'schen Hause Nr. 121.

Amortisation.

Es wird hiermit allgemein bekannt gemacht: daß auf Ansuchen der Erben des verstorbenen Biengärtners Rádu Plegu die Amortisirung des von Letzterem unterm 22 März 1822 dem Hrn. Doktor der Heilkunde Johann Plecker, mit Verpfändung von 4 Acker-Erdochen über 400 fl. W.W. ausgestellt und im hiesigen Stadtgrundbuche pag. 2464, No. 2465 intabulirten Schuldscheines aus dem Grunde eingeleitet und in die Ausfertigung eines Amortisations-Edictes gewilliget worden, weil dieser Schuldschein für bezahlt, jedoch in Verlust gerathen erklärt worden.

Es haben daher alle Jene, welche diesen Schuldschein in Händen haben, oder hierauf irgend einen Anspruch gründen zu können glauben, sich damit binnen 3 Monaten hierorts um so gewisser zu melden, als nach Verlauf dieser Frist der gedachte Schuldschein für null und nichtig angesehen werden wird.
Kronstadt, den 17. December 1847.

Das Stadtgericht.

Es ist ein, beinahe ganz neuer, solider und leicht beweglicher mit Gläsern und allen Nöthigen versehener Wagen zu verkaufen. Liebhaber belieben Näheres beim Herrn Johann Gött zu erfragen.

Bekanntmachung.

Von Seiten der Kronstädter allgemeinen Pensions-Anstalt wird hiermit den Besitzern der, mit den folgenden Nummern bezeichneten Pensionsversicherungen bekannt gegeben, daß die neben den Nummern stehenden Beträge gegen Weibringung der betreffenden, gehörig mit der Lebensbestätigung des Pensionisten versehenen Pensionsquittungen, im nächstbevorstehenden neuen Jahre, wo jeden Dienstag Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, Feiertage ausgenommen, die Kanzlei, Roßmarkt No. 33, offen sein wird, daselbst baar erhoben werden können, als:

No.	33	1844	68 fl. — kr.	CM.
"	55	"	70	"
"	115	"	100	"
"	116	"	58	"
"	122	"	166	"
"	5	1845	64	"
"	9	"	66	"
"	39	"	34	"
"	126	"	13	36
"	127	"	13	36
"	128	"	14	36
"	129	"	12	"
"	130	"	14	"
"	132	"	12	48
"	133	"	12	48
"	135	"	16	"
"	136	"	146	"
"	144	"	66	"
"	159	"	68	"
"	197	"	112	"
"	243	"	58	"
"	48	1846	25	52
"	55	"	4	57
"	108	"	24	5
"	162	"	24	5
"	235	"	25	52

Kronstadt, den 28. Dec. 1847.

Die Direction der Kronstädter allgem. Pensionsanstalt.

1000 Eimer siebenbürger Weine 1846er aus den vorzüglichsten Orten und bester Qualität, sind entweder theilweis oder auch das ganze Quantum zu verkaufen. Sollte der Käufer Fässer und Keller benötigen, so kann selbiger auf 6 Monat belassen werden. Das Nähere in der mittlern Burggasse No. 482.

In der Schulmeistergasse in der Vorstadt Blumenau ist der Meierhof Nr. 204 zu vermieten und im Falle sich Liebhaber darauf finden sollten auch zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren in der Johannisneugasse bei Csiki Barabás Simon.

Lorenz Schmidt, bürgerlicher Wollenwebermeister, ist Willens sein in der untern Burggasse unter No. 454

liegendes Wohnhaus, aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Haus befindet sich in einem soliden Zustande und ist für Wollarbeiter sehr geeignet. Kaufliebhaber haben sich an den Eigenthümer zu wenden.

Echte ausländische Cigarren

sind in bestem Assortiment, nebst einigen guten Sorten ungarischer Erzeugung, billigst zu finden bei Hefshaimer.

Veränderungen bei der k. k. Armee.

In Pensionsstand wurden versetzt:

Die Oberstleutenante: Franz Stranski v. Greifenfels, von v. Schönhalz Inf.-Reg. Nr. 29, mit Obersten Charakter und Pension; Ignaz Graf Fuchs, von Graf Urbna Chevaurlagers-Reg. Nr. 6, mit Obersten Charakter ad honores; Johann Mussinger, von Graf Gyulai Inf.-Reg. Nr. 33.

Die Majore: Ludwig Mandel, Commandant des Jägerbataillons, mit Oberstleutenants-Charakter ad honores; Franz Hoffer, von Prinz Hohenzollern Chevaurlagers-Reg. Nr. 2.

Die Hauptleute: Jakob Blaha, vom 5. Artillerie-Regimente; Joseph Mayer, vom Dalmatiner Garnisons-Artillerie-Distrikte; Johann Görlich, vom Slavonischen Garnisons-Artillerie-Distrikte; Paul Bugariga von Grubetich und Zwornik, vom Brooder Grenz-Inf.-Reg. Nr. 7, und Ludwig Nowotny, vom Mineurcorps, Alle mit Majors-Charakter und Pension; dann Joseph Wolhad, von Graf Leiningen Inf.-Reg. Nr. 31, und Spiridion Cambiotti, vom 5. Garnisons-Bataillon, mit Majors-Charakter ad honores.

Fremdländische Orden und die allerhöchste Bewilligung selbe annehmen und tragen zu dürfen, erhielten:

Der General der Cavallerie: Heinrich Graf Hardegg, Remontirungs-Inspector, das Großkreuz des herzoglich Sächsisch-Ernestinischen Hausordens.

Der Generalmajor: Adolph v. Mengen, Brigadier, das Commandeurkreuz erster Klasse des königl. Hannover'schen Guelphenordens.

Die Obersten: Carl Ritter v. Mertens, von Freiherr v. Prohaska Inf.-Reg. Nr. 7, Militär-Referent des Hofkriegsraths, das Ritterkreuz des königl. Dänischen Dannebrog-Ordens; Friedrich Freiherr v. Borberg, Commandant des Militär-Gestütes zu Mezöhögyes, das Commandeurkreuz des herzoglich Sächsisch-Ernestinischen Hausordens.

Der Hauptmann: Andreas Gerhauser, von Erzherzog Albrecht Inf.-Reg. Nr. 44, das Ritterkreuz zweiter Klasse des herzoglich Parma'schen Constantin St. Georgordens.

Der Rittmeister: Carl Baumann, von Kaiser Ferdinand Husaren-Reg. Nr. 1, Adjutant beim zweiten Regimentsinhaber, das Verdienstkreuz des herzoglich Sächsisch-Ernestinischen Hausordens, und

der Oberleutenant: Joseph Harnisch, von Kaiser Ferdinand Kürassier-Regiment Nr. 1, das Ritterkreuz des königl. Sicilianischen Militär-St.-Georgordens der Wiedervereinigung.